

ERASMUS/Kooperation Übersee Studierendenmobilität/PJ <u>Erfahrungsbericht</u>	Akademisches Auslandsamt / International Office Medizinische Fakultät	 OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG 
--	--	--

Land	Gasthochschule	Studienfach
Frankreich	Universität Claude Bernard Lyon 1	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
WS 14/15	05.01.2015	19.04.2015
Nachname (<i>optional</i>)	Vorname (<i>optional</i>)	E-Mail (<i>optional</i>)
Ortmann	Anna	anna.ortmann@st.ovgu.de
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ... dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird. Ja dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird. ja meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird. ja		

Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse):

Universität Claude Bernard Lyon 1
 8, avenue Rockefeller
 69373
 Lyon Cedex 08
 France

Pitaud, Nadine (Bureau Mobilité Etudiante)
 0033478777580
 nadine.pitaud@univ-lyon1.fr

Kontaktperson für eine Unterkunft:

Virginie PENEL (logement universitaire)
 0033/ 04 78 77 71 39

1. Vorbereitung Heimatland:

Die Bewerbung für meinen Aufenthalt in Lyon erfolgte über das Erasmus-Programm meiner Heimatuniversität. Dort bewarb ich mich etwa 6 Monate vor meinem PJ-Beginn. Um mich überhaupt auf das Programm bewerben zu können, musste ich mir im Vorhinein die Bestätigung eines französischen Klinikleiters einholen, dass er mir eine Stelle anbieten würde. Also konsultierte ich die Webseite der Lehrkrankenhäuser in Lyon und entschied mich für die Hämatologische Klinik des Hôpital Lyon Sud. Ich schrieb dem Chefarzt Prof. Salles eine E-Mail mit Bewerbungsschreiben und Lebenslauf und erhielt eine prompte Antwort mit der Bitte um ein kurzes Telefonat, da er bereits mehrere Bewerbungen vorliegen hatte. Das Telefonat verlief sehr angenehm und unkompliziert, und er schickte mir eine formlose Bestätigung per Email mit der ich mich auf das offizielle Erasmusprogramm bewerben konnte. Die Bewährungsfrist für die Austauschprogramme ist der 15. Dezember für das darauf folgende akademische Jahr. Die nötigen Bewerbungsunterlagen umfassen ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf, eine Notenübersicht, das ausgefüllte Datenblatt und

ein Sprachnachweis. In meinem Fall genügte das Abiturzeugnis als Sprachnachweis, da ich Französisch als Leistungskurs belegt hatte und in Frankreich mein Abitur erworben habe. Einige Wochen später wurden dann alle Bewerber zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Da es für das Programm nach Frankreich jedoch mehr Plätze als Bewerber gab fand in dem Sinn keine Auswahl statt sondern das Treffen diente eher dem Kennenlernen.

Nachdem ich offiziell meine Bestätigung erhalten hatte wurden meine Unterlagen an die französische Universität übermittelt, von denen ich nach einigen Wochen weitere Unterlagen zugeschickt bekam um mich bei Ihnen noch einmal zu bewerben. Einige Woche später bekam ich dann die Zusage für meinen Aufenthalt und weitere Unterlagen zur Einschreibung, sowie eine Liste mit Dokumenten welche zur Einschreibung benötigt würden, welche ich vorher alle bereits eingescannt per E-Mail versenden sollte und am Tag meiner Einschreibung als Original vorzulegen hatte.

2. **Formalitäten Gastland:** Einschreibung, Papiere, Betreuung vor Ort

Die zuständige Erasmuskoordinatorin der Fakultät Lyon Est ist Mme Pitaud. Sie empfing mich am Nachmittag meines Anreisetages sehr freundlich und da ich Ihr bereits vorab alle nötigen Unterlagen per Email zugeschickt hatte ging die Einschreibung für mich sehr zügig. Die benötigten Unterlagen umfassen den kompletten Impfausweis mit Tubertest und Hepatitis-B Titer, eine Kopie des Personalausweises, ein Einschreibeformular, ein Nachweis über eine Auslandskrankenversicherung, Berufs- und Privathaftpflichtversicherung, die aktuelle Immatrikulationsbestätigung und 2 Passfotos.

Nachdem Sie alle nötigen Unterlagen kontrolliert hatte überreichte mir meine französische Immatrikulationsbescheinigungen und rief für mich Mme Baudot, die Chefsekretärin der Hämatologischen Klinik an um mit ihr die letzten nötigen Einzelheiten wie Wäscheversorgung (sehr schwierig) und meine Ankunft in der Klinik zu klären. Letztlich gab Sie mir noch ein Formblatt für mein Wohnheim und erklärte mir, wo ich mir direkt noch meinen Studentenausweis ausstellen lassen konnte. Nach ungefähr einer Stunde verließ ich die Fakultät Lyon Est mit allen nötigen Unterlagen und Informationen und einem gültigen Studentenausweis.

3. **Studium/Praktische Ausbildung:**

Für mein PJ hatte ich mir die Hämatookologische Klinik im Hôpital Lyon Sud ausgesucht. Es gab dort zwei voneinander getrennte Klinikbereiche, den der Leukämien und den der Lymphome. Ich hatte mich bei Prof. Gilles beworben, welcher den Lymphombereich leitet. Am Tag nach meiner Ankunft empfing mich Mme Baudot, seine Chefsekretärin sehr herzlich. Sie erklärte mir welche unterschiedlichen Bereiche es gab und ließ mir die Wahl, wo ich gerne arbeiten würde. Ich entschied mich zunächst für die Wochenstation.

Das Team dort war nett und freundlich. Jedoch erwies sich die Arbeit dort für mich als recht anstrengend. Da beide Assistenzärzte insgesamt 4 Studenten zu betreuen hatten, und daher wenig Zeit für jeden einzelnen blieb, mussten wir viel auf uns allein gestellt arbeiten, was mir schwer fiel, da ich den Ablauf in einem französischen Krankenhaus noch nicht kannte und noch nie Briefe und „Observations“ auf Französisch geschrieben habe.

Daher wechselte ich nach einer Woche auf Vorschlag der Assistenzärzte auf die Normalstation. Hier wurde ich ebenfalls sehr nett aufgenommen und es fiel mir auf Anhieb leichter mich sprachlich und fachlich zu integrieren, da mehr Zeit für Fragen und Erklärungen bestand und die Patienten in der Regel auch deutlich länger blieben. Unter den „Externes“ (so bezeichnet man die französischen Studenten im Krankenhaus) teilten wir uns die Patienten auf, so dass jeder seine eigenen Patienten gemeinsam mit unserer „Interne“ (Assistenzärztin) betreute. Mein Aufgabenfeld war gemischt und begann bei der Visite (meist zunächst alleine), der Kontrolle von Laborwerten, dem Organisieren von Zusatzuntersuchungen, dem Vervollständigen von Chemotherapie-Protokollen bis zum Schreiben von Briefentwürfen und dem Durchführen von Lumbalpunktionen und Knochenmarkspunktionen (unter Supervision). Insgesamt hat die Arbeit dort viel Spaß gemacht, war aber oft auch sehr anstrengend und sehr zeitintensiv.

Wenn ich meine anderen PJ-Tertiale mit dem in Lyon vergleiche muss ich jedoch anmerken, dass die Stellung eines Externe nicht dem eines deutschen PJlers entspricht und auch das Aufgabenfeld und der Verantwortungsbereich deutlich eingeschränkter sind. Es gibt auch keine begleitenden Veranstaltungen für die Externes wie es sie in Deutschland für PJler gibt.

4. **Unterkunft:**

Ich entschied mich für meinen Aufenthalt für ein Wohnzimmer, da sich die WG-Suche für einen Aufenthalt von nur knapp 4 Monaten als schwierig gestaltete und Preise für WG-Zimmer recht hoch waren (ab ca. 350€). Meine Wahl fiel auf das Wohnheim „La Madeleine“, da die Zimmer dort recht neu renoviert und mit einem eigenen Bad ausgestattet waren. Der Preis inkl. Internet belief sich auf 260€. Für 10€ hätte ich Bettwäsche dazu buchen können. Pro Etage teilte man sich eine Gemeinschaftsküche und einen Arbeitsraum. Die Küchen waren sehr spartanisch ausgestattet mit 6 Kochfeldern, teilweise einer Mikrowelle, ein Tisch mit 6 Stühlen und ein Spülbecken. Sonst nichts. Diese Küche teilte ich mir mit etwa 30–40 Leuten.

Dementsprechend kam es häufig zu Warteschlangen, jedoch stellte die Küche auch einen Ort der Begegnung dar wo man leicht neue Kontakte knüpfen konnte. Weiterhin verfügte das Wohnheim noch über ein Foyer mit ein paar Tischen, einem Fernseher und einem Kicker und über eine Waschmaschine und einen Wäschetrockner, die man gegen ein Entgelt benutzen konnte. Das Waschen stellte sich jedoch als sehr schwierig heraus, da die Maschinen fast immer in Benutzung waren bei ca. 250 Bewohnern.

Insgesamt war ich recht zufrieden mit meinem Wohnheim. Zum einen waren die Zimmer recht neu renoviert und trotz der geringen Größe von 9qm mit Bad, gut eingerichtet. Der Platz wurde optimal genutzt, so dass ich viel Stauraum hatte. Zum anderen war die Lage des Wohnheims relativ zentral mit einer sehr guten Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere die Metro B und D und die Tram T2. Doch auch mit dem Fahrrad war die Innenstadt(10–15min) schnell zu erreichen und auch zu Fuß konnte man die Strecke zurücklegen wenn nötig (40min).

Im Größenvergleich mit anderen Wohnheimen war meines relativ klein, dafür ausgestattet mit guten Zimmern, jedoch ohne einen wirklichen Ort der Begegnung und Entspannung wie es ihn in anderen Wohnheimen gab.

5. **Finanzen:**

Vorbereitungskosten in dem Sinne gab es keine für mich. Was die Reisekosten betrifft, so hat mich meine Anreise mit Auto etwa 150€ von Magdeburg aus gekostet mit Spritkosten und den französischen Autobahngebühren. Für meine Abreise wählte ich den Zug. Das Ticket dafür kostete mich mit der Deutschen Bahn und einer Bahncard 50 etwa 116€.

Die monatlichen Kosten betragen bei mir 260€ für das Zimmer + 28€ für das Nahverkehrs-Abo, ca. 80€ Mensakosten (4€ Pauschale pro Essen) und ca. 100 – 150€ für Lebensmittel. Zusätzlich musste ich eine Mieterversicherung (ca. 20€) für den Zeitraum abschließen und eine Auslandskrankenversicherung für etwa 36€. Die restlichen Kosten vor Ort hängen von der Reisefreudigkeit und Unternehmenslust ab. Für die, die viel und gerne reisen lohnt sich die Carte Jeune der SNCF, das Pendant zur Bahncard 50.

6. **Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?**

Was ich sicherlich am eindrücklichsten gelernt habe, ist mich nicht vor meinen Schwächen zu verstecken und das sowohl in fachlicher als auch sprachlicher und menschlicher Hinsicht. Der Schlüssel ist oftmals Kommunikation und nur wenn man Fragen stellt und Verständnisschwierigkeiten signalisiert kann man effektiv arbeiten, lernen und sich integrieren.

7. **Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?**

Die kulturelle Vielfalt einer großen Stadt zu erkunden und viele neue Menschen kennen zu lernen.

8. **Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?**

Am wenigsten gefallen hat mir die verhältnismäßig aufwendige Organisation, im Vergleich zu meinem Tertial in der Schweiz.

9. **Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.**

Bei meiner Ankunft im Wohnheim stellte sich heraus, dass für mich keine Unterlagen angelegt worden waren und man daher nicht auf mich eingestellt war. Die anwesende Dame im

Wohnheim, war anfangs sehr unfreundlich und schickte mich zunächst an eine völlig falsche Adresse um dieses Problem zu klären. Erst nach einem längeren Telefonat mit Mme Pitaud zu dem ich sie eindringlich überreden musste, durfte ich dann ein Zimmer beziehen und die nötigen Unterlagen am nächsten Tag nachreichen.

10. Sonstiges:

Ich bin sehr froh diesen PJ-Aufenthalt in Lyon gemacht zu haben, auch wenn ich in fachlicher Hinsicht in Deutschland sicherlich mehr hätte lernen können. Es war für mich eine persönliche Bereicherung von großem Wert, die meine Selbständigkeit, meine sprachlichen und vor allem kommunikativen Kompetenzen sehr gefördert hat.

11. Stadt, Land, Menschen:

Das Einleben in die Stadt fiel mir nicht schwer. Über das Wohnheim war es leicht neue Kontakte zu knüpfen. Des Weiteren belege ich einen Französischkurs, der sich an Erasmusstudenten der medizinischen Fakultät richtete. Hier konnte ich sehr guten Anschluss finden und habe so auch von einer Erasmus-Facebook-Gruppe in Lyon erfahren. In einigen Abständen wurden auch von der Universität Veranstaltungen für Erasmus-Studenten angeboten, so habe ich z.B. an einem Koch-Atelier teilgenommen. Aber auch zu französischen Studenten fand ich im Praktikum guten Kontakt. Des Weiteren kann man als Student kostenlos an den Unisportkursen teilnehmen, was in meinem Fall mit den Arbeitszeiten jedoch etwas schwierig war.

Lyon als Stadt ist sehr vielseitig, lebendig und es gab sehr viel zu entdecken. Jedes Quartier hat seinen ganz eigenen Charme und eine solche Vielfalt habe ich bisher in keiner anderen Stadt erlebt. Kulturell gibt es ebenfalls sehr viel zu entdecken angefangen bei Museen, Konzerten, Ausstellungen, Messen, Festivals ...

Es lohnt sich auch das Umland etwas zu erkunden. Man kommt sehr schnell mit dem TGV nach Paris und Marseille (<2h), auch das Massiv Central und natürlich die Alpen für alle Berg- und Skifreunde sind einen Abstecher wert.

12. evtl. **Anerkennung** der im Ausland erbrachten Studienleistungen